Redaktion und Verlag:
Karlsbad, Haus **„Graphia"**
Tel. 1081

Preis der Einzelnummer Kč 1.40
Im Ausland Kč 2.-)

Auslandspreise	Einzelnumm.		vierteljährl.	
Argentinien . . .	Pes.	0.30	Pes.	[illegible].60
Belgien	Frs.	2.—	Frs.	24.—
Bulgarien	Lew	8.—	Lew.	96.—
Danzig	Guld.	0.30	Guld.	3.60
Deutschland . . .	Mk.	0.25	Mk.	3.—
Estland	E.Kr	0.22	E. Kr.	2.64
Finnland	Fmk.	4.—	Fmk.	48.—
Frankreich . . .	Frs.	1.50	Frs.	18.—
Großbritannien ..	d.	4.—	sh.	4.—
Holland	Gld.	0.15	Gld.	1.80
Italien	Lir	1.10	Lir.	13.20
Jugoslawien . . .	Din.	4.50	Din.	54.—
Lettland	Lat.	0.30	Lat.	3.60



Sozialdemokratisches Wochenblatt

Nr. 13
Sonntag, 10. Sept. 1933

Bezugspreis im Quartal Kč 18.-
(Im Ausland Kč 24.-)

Auslandspreise	Einzelnumm		vierteljährl.	
Litauen	Lit.	0.55	Lit.	6.60
Luxemburg . . .	B. Frs.	2.—	B.Fr.	24.—
Norwegen	Kr	0.35	Kr.	4.20
Oesterreich . . .	Sch	0.40	Schill.	4.80
Palästina	Mils	18.—	Mils	216.—
Polen	Zloty	0.50	Zloty	6.—
Portugal	Esc.	2.—	Esc.	24.—
Rumänien . . .	Lei	10.—	Lei	120.—
Saargebiet . . .	F.Fr.	1.50	F. Fr.	18.—
Schweden	Kr.	0.35	Kr.	4.20
Schweiz	Frs.	0.30	Frs	3.60
Spanien	Pes.	0.70	Pes.	8.40
Ungarn	Pengö	0.35	Pengö	4.20
USA.	Dollar	0.08	Dollar	0.96

Frauenschändung im 3. Reich

Frauen und Mädchen müssen Spießruten laufen

Nürnberg. Die junge Nürnbergerin Betty Süß, die wegen Verkehrs mit einem Juden von Hitlerleuten unter Schmähungen und Mißhandlungen durch die Straßen geschleppt wurde, ist geistiger Umnachtung verfallen und mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden.

In Hitlerdeutschland hat man eine neue Art sadistischer „Volksbelustigung" erfunden. In Nazizeitungen werden Namen von Frauen und Mädchen „an den Pranger" gehangen, gegen die weiter nichts vorliegt, als daß ihnen Freundschaft mit einem jüdischen Volksgenossen nachgesagt wird. Durch den Kot deutscher Straßen werden Mädchen geschleift, denen man das Haar abschneidet und ein Schild umhängt mit Inschriften wie: „Ich habe mich mit einem Juden eingelassen!"

An der Spitze dieser „Aktionen gegen den Rasseverrat" steht das Organ des übelberüchtigten Gauführers Julius Streicher, „Der Stürmer" in Nürnberg. Dieses Dreckblatt bringt die Adressen von Mädchen oder jüdischen Männern, die irgend etwas miteinander zu tun hatten oder von denen Klatschmäuler irgend etwas ähnliches zu tratschen wußten. Andere Hakenkreuz-Reptile, wie das Blatt in Ingolstadt und das in Mannheim, fordern Adressen und Bilder solcher Mädchen oder jüdischer Männer, die gegen das „Rassegesetz" verstießen. Mit schamloser Genugtuung berichten Hitlers Schmöcke von den grauenhaften Folgen dieser Denunziationen und Hetzereien. In Nürnberg wurde einem Mädchen der Kopf kahl geschoren und eine Tafel umgehängt mit der Inschrift: „Ich habe mich einem Juden angeboten!" So wurde die Mißhandelte durch die Straßen geführt und in mehreren Tingel-Tangeln auf der Bühne zur Schau gestellt. Die „Times" berichtet dazu:

> Sturmtruppleute standen neben dem Podium, brüllten den Text der Tafel in das Publikum und beschimpften das junge Mädchen in nicht wiederzugebenden Worten.
>
> Einige Tage vorher wurden ein Jude und eine Nichtjüdin, angeblich die Geliebte des Juden, in einem offenen Auto durch die Straßen Nürnbergs geführt. Sie hatten Tafeln um den Hals, die die Inschrift trugen: „Ich habe eine deutsche Frau entehrt" und „Ich habe mich einem Juden hingegeben.".

Der Polizeibericht von Worms meldet, daß ein Jude in das Konzentrationslager Osthofen gebracht wurde, weil er versucht habe, sich einem christlichen Mädchen zu nähern.

Das Naziblatt „Hessische Volkswacht" berichtet ohne Scham und Scheu: Durch die Straßen Kassels sei von SS-Pionieren ein Mädchen, seine Mutter und ein Jude geschleppt worden, weil das Mädchen mit dem Manne eine Freundschaft hatte und die Mutter nichts dagegen unternahm. Dasselbe Schandblatt meldet einen ähnlichen Fall von Marburg a. L. Bei alledem bildet Hakenkreuzmob auf den Straßen ein johlendes Spalier. Faschistische Halunken drohen in den Zeitungen mit Veröffentlichung der Namen und Adressen „artvergessener Frauen", mit Enthüllungen aus ihrem Privatleben. Das Niveau dieser Presse ist unter das der gemeinsten Revolverblätter gesunken, und man kann sich denken, welches Maß kleinlichster, dreckigster Rachsucht, Denunziantentum, Klatscherei und Niedertracht sich auf diese Weise austoben darf.

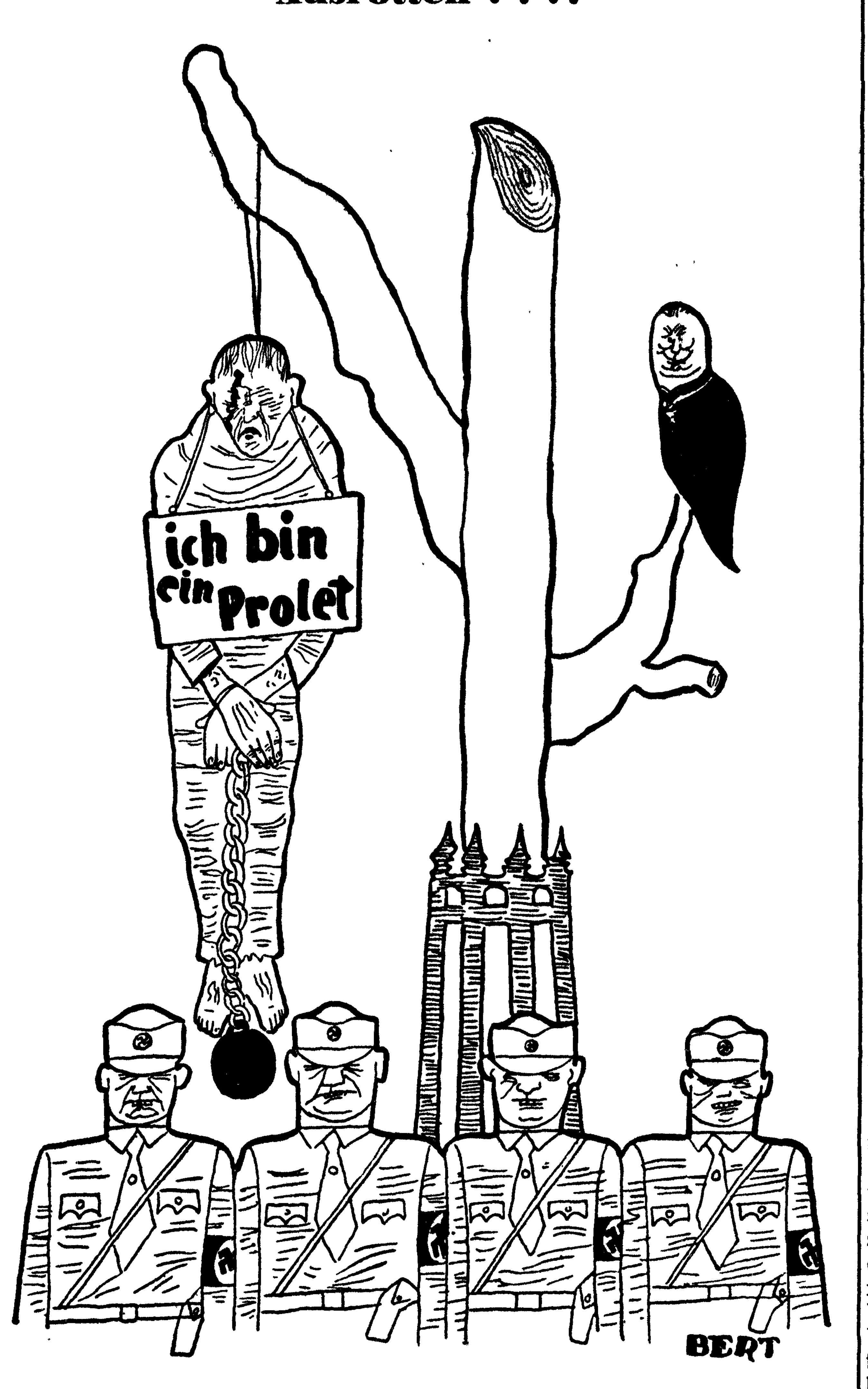
Wir wollen hier nicht breit erörtern, wie viel rohe, verkorkste Sexualität sich in diesen irrsinnigen Skandalen auslebt. Unter einem Regime, an dessen Spitze Perverse und erotisch Anormale wie Göring, Röhm und Heines stehen, müssen Weib und Weibesehre tief im Preise sinken. Aber man stelle sich vor, wie verheerend solche öffentliche Gemeinheiten nicht nur aufs breite Publikum, sondern vor allem auf Kinder und junge Menschen wirken muß! Zu den Phrasen der braunen Demagogen gehört auch der „Schutz der Jugend vor sexueller Verderbnis und Pornographie." Jetzt werden deutschen Kindern auf den Straßen lebende Bilder gezeigt, die an Zotigkeit und Gemeinheit einen Rekord darstellen.

Englische und französische Blätter haben diese Schandmethoden empört kritisiert und barbarischstes Mittelalter genannt. Sie irren, das gabs nicht einmal in jenen finsteren Zeiten. Die sadistischen, dreckigen Erziehungsmethoden des 3. Reiches sind ohne Beispiel, sie bedeuten die grauenhafteste Verirrung, die je über ein zivilisiertes Volk kommen konnte.

Tanzt nicht mit Juden!

„Die Verwaltung des Nordseebades Norderney hat im Gesellschaftssalon des Kurhauses ein Schild mit folgender Inschrift anbringen lassen: „Deutsche Frauen, tanzt nicht mit einem Juden!"

Ausrotten . . .!



„Nur so wird es gelingen, das von den Führern der nationalsozialistischen Revolution gesteckte Ziel zu erreichen, den Bolschewismus mit Stumpf und Stiel auszurotten, bis schließlich, wie Ministerpräsident Göring einmal ausführte, in Deutsch land keine einzige Schrift mehr davon kündet, daß es überhaupt einen Marxismus gibt." „Völkischer Beobachter."

Taumel zum Abgrund!

Nürnberg erzittert unter den Kanonenschlägen des größten Feuerwerks, das die Welt jemals gesehen hat. In Marienbad liegt am gleichen Tage ein deutscher Philosoph auf der Bahre. Tot, mit zerschossenem Hirn.

„Ob tausend Kritiker leben, ist gleichgültig", dröhnt die Proklamation Hitlers an dem Nürnberger Parteitag. Theodor Lessing war einer von den Tausend. Daß er nicht mehr lebt, ist gleichgültig. Daß Adolf Hitler lebt, das ist wichtig!

Theodor Lessing war einer der geistvollsten Schriftsteller deutscher Sprache. Adolf Hitler ist einer der erbärmlichsten Schwätzer, die jemals von der wandelbaren Volksgunst in die Höhe getragen wurden. Adolf Hitler hat keine Beziehungen zu deutschen Philosophen, aber die Würger von Potemba hat er mit Recht seine Kameraden genannt. Sie waren es, und die Schützen von Marienbad sind es auch!

Deutschland ist das Land der Dichter und Denker gewesen. Es ist heute das Land der Mörder und der Henker, das Land des Blutwahnsinns, des irren Fanatismus, des Massenrausches, das Land, in dem jedermann den letzten Rest von Besinnung verloren zu haben scheint — ausgenommen diejenigen, die sich kaltblütig bereichern.

*

Hermann Göring prangt im Glanz seiner neuen Generalsuniform. Er hat Hindenburg etwas geschenkt, was ihm selber nicht gehörte, dafür hat Hindenburg ihn zum General ernannt. Der Reichspräsident hat jetzt auch nach anfänglichem Widerstreben zugelassen, daß die Berliner Friedrich-Ebertstraße in Hermann-Göringstraße umgetauft wurde. So strahlt der Mann, den einige der berühmtesten Rechtsanwälte der Welt öffentlich als den eigentlichen Reichstagsbrandstifter bezeichnen, in Ehren und Würden. Doch was wären Titel, wenn die Mittel fehlten? Hermann Göring ist nicht nur seit langem Bezieher von märchenhaften Gehältern und Inhaber mehrerer Paläste, sondern neuerdings auch Besitzer eines Grundstücks von 10.000 Quadratmetern in bester Gegend, das ihm seine bayrischen Kumpane gestiftet haben. Die Geschenkannahme im Amt gehört zu den selbstverständlichsten Gepflogenheiten der Spitzen des Dritten Reiches.

Friedrich Ebert und Hermann Müller gingen aus ihren Aemtern genau so arm, wie sie hineingegangen waren. Sie waren sauber bis in die Fingerspitzen. Aber wenn damals irgend ein sozialdemokratischer Landbürgermeister sich in nicht ganz zweifelsfreie Geschäfte eingelassen hatte, brüllte man über marxistische Korruption. Heute liegt das Volk stumm, gefesselt zu den Füßen seiner Eroberer. Die nehmen sich, was ihnen gefällt, und die gleichgeschaltete Presse lobt liebedienernd ihre Bescheidenheit und Uneigennützigkeit.

Ueber die Staatsmänner der Republik konnten die schamlosesten Lügen verbreitet werden, ohne daß die Verleumder bestraft wurden.

Heute steht in Deutschland auf Wahrheit Zuchthaus, wenn nicht Folterung und Martertod.

Auch im achten Monat der Regierung Hitlers ist es noch nicht besser geworden. Alle sentimentalen Hoffnungen auf das Abebben des Terrors nach der ersten Zeit oder gar auf den „Großmut der Sieger" haben getrogen. Es wird weiter gemordet, und es wird weiter gemartert.

Naheliegende Gründe hindern uns heute noch, Namen zu nennen und auf Einzelheiten einzugehen. Aber die Zustände in vielen Gefängnissen und Konzentrationslagern sind noch immer so grauenerregend, daß sie die ganze zivilisierte Menschheit zu einem einmütigen Protest herausfordern müßten. Noch immer werden Menschen, die keine andere Schuld auf sich geladen haben, als daß sie Marxisten sind oder als solche gelten, in bestialischer Weise mißhandelt. Als dem polnischen Abgeordneten Liebermann und einigen anderen polnischen Genossen ähnliches in der Festung Brest-Litowsk widerfuhr, schrie die ganze Welt vor Entsetzen auf. Heute ist in Deutschland an jedem Tage Brest-Litowsk, aber die Ohren der Welt sind beinahe taub geworden für den Schmerzensschrei der Geschlagenen, für das Stöhnen der Verwundeten, sie sind abgestumpft durch das Uebermaß. Und doch sind die privilegierten Meuchelmörder des Dritten Reichs, die ihre Opfer aus dem Hinterhalt mit einem sicheren Schuß erlegen, beinahe noch Menschenfreunde, gemessen an den uniformierten Knechten, die hinter den Stacheldrähten und Kerkerwänden ihr Schinderhandwerk ausüben! Entsetzliche Vorstellung, daß es jetzt in Deutschland zehntausende junger Menschen gibt, die systematisch zu solchem Handwerk erzogen werden und es mit Wohlgefallen betreiben!

*

Was aber bedeutet das alles? Die alte Herrenkaste ist wieder an der Macht. Sie hat in dem grausamsten aller Klassenkämpfe, in einem unerbittlich mörderischen Klassenkampf von oben das arbeitende Volk in den Staub getreten. Der Handelsattaché der britischen Botschaft in Berlin, ein kapitalistisch gerichteter Mann, stellt mit kalter Objektivität fest, daß das neue System darauf hinausläufe, das Lebensniveau der Massen zu senken. Damit wird der eigentliche Sinn des „Novemberverbrechens" klar, das wir begangen haben sollen, und das durch das Hitlerregiment wieder gut gemacht wird. Die Sanierung der kapitalistischen Wirtschaft wird versucht durch Vernichtung aller sozialen Fortschritte, die sich die Arbeiterklasse unter sozialdemokratischer Führung erkämpft hatte.

*

Je höher die nationalsozialistischen Raketen steigen, desto tiefer sinkt der Realwert des Lohnes. Tannenberg- und Niederwaldfeiern mit Kriegsreden und Schlachtenmusik leiten Kommendes ein. Menschenraub und Meuchelmord, die beiden politischen Universalmittel des Nationalsozialismus, expandieren über die Grenze. Im Innern wird marschiert und exerziert. Est ist schon längst ein Unsinn, von geheimen Rüstungen zu reden, sie sind doch öffentlich geworden, und alle Welt spricht vom Krieg.

Während die Hitlerregierung beteuert, ihn nicht zu wollen, tut sie alles was zu ihm führt. Blindgemacht, vom Feuerwerk geblendet, taumelt das unglückliche, mißbrauchte deutsche Volk dem Abgrund zu, von Feuerwerk zu Feuerwerk ins Höllenfeuer der Vernichtung!

Vor der Gleichschaltung der „Frankfurter Zeitung"

Die einstmals demokratische und freiheitliche „Frankfurter Zeitung" ist von Monat zu Monat ein dankbareres Objekt der Gleichschaltung geworden. Aber gelegentlich werden doch Konzessionen an die zahlreichen ausländischen oder jüdischen Leser des Blattes gemacht. Als dies kürzlich durch den Abdruck eines ausländischen Urteils über die Judenfrage geschah, tobte Alfred Rosenberg, daß sich die maßgebenden Kreise bereits mit der Frage der Einstellung der „Frankfurter Zeitung" befassen. Da wird wohl nächstens die offene Gleichschaltung zu erwarten sein.

Zu den Blättern, die jetzt auch das Mißfallen der Nazis erregt haben, gehört die „Basler Nationalzeitung". Ihre Einfuhr wurde bis zum 10. September verboten.

Lügner Göbbels

Er will den Mord an Lessing rechtfertigen!

Am Tage nach dem Mord in Marienbad sprach Goebbels im Rundfunk. Er versuchte, den Mord zu rechtfertigen, indem er erzählte, Lessing habe in einem Zeitungsaufsatz Hindenburg mit dem Lustmörder Haarmann auf eine Stufe gestellt.

Ob ein solcher Aufsatz der NSDAP. das Recht gibt, Meuchelmörder nach der Tschechoslowakei zu schicken und den Verfasser hinterrücks zu erschießen, soll weiter nicht untersucht werden. Festzustellen ist nur, daß Goebbels hier noch leichtfertiger gelogen hat als er es sonst tut.

Der Hindenburg-Haarmann-Schwindel gehört zu den ältesten Beständen der nationalsozialistischen Lügenpropaganda. In allen hakenkreuzlerischen Agitationsheften kann man lesen, daß es der „Vorwärts" gewesen sei, der einmal in einem Feuilleton Hindenburg und Haarmann auf eine Stufe gestellt habe.

Goebbels hat den alten Schwindel wieder aufgewärmt und hinzugesetzt, daß Lessing der Verfasser jenes Feuilletons gewesen sei. Nun stand 1. in jenem Feuilleton etwas ganz anderes, als was behauptet wird, und 2. war es gar nicht von Lessing!

Was aber den Goebbels betrifft, so war er gegen Beleidigungen vom Reichspräsidenten früher nicht so empfindlich. Hindenburg nannte er einen Liebling der Deserteure und Ebert beschimpfte er bei den letzten Reichstagswahlen in Hannover als einen „früheren Bordellwirt".

Hindenburg hatte damals noch kein Gut geschenkt bekommen und war noch nicht völlig abgestumpft. Er weigerte sich damals, das Ebertbild aus seinen Amtsräumen zu entfernen und entschuldigte sich bei der Witwe seines Amtsvorgängers, als Hakenkreuzlümmel in ihre Wohnung eingedrungen waren und sich dort unverschämt benommen hatten. Die Ernennung des Goebbels zum Minister drohte an der Rede von Hannover zu scheitern. Da erklärte Goebbels feierlich, er habe die ihm in den Mund gelegte Aeußerung nicht getan.

Der Redaktion des „Vorwärts" wurde der freche Ableugnungsversuch durch eine Zuschrift aus dem Büro des Reichspräsidenten bekannt, in der mitgeteilt wurde, daß Herr Goebbels entschieden bestreite, die ihm in den Mund gelegte Aeußerung getan zu haben. Gleich darauf folgte die Ernennung zum Minister. Dem „Vorwärts" stand etwa ein Dutzend einwandfreier Zeugen zur Verfügung, die bereit waren, zu beschwören, daß Goebbels mit seiner Ableugnung den Reichspräsidenten oder dessen Staatssekretär frech angelogen hatte.

Ein Prozeß schien bevorzustehen, der interessant zu werden versprach und der mit der Erledigung des Burschen Goebbels enden mußte. Da brannte der Reichstag ab, der Terror setzte ein, es gab keine Zeugen mehr, die gegen Goebbels aussagen, keine Richter mehr, die unabhängig Recht sprechen konnten, und bald auch keinen Reichspräsidenten mehr, der sich um die moralischen Qualitäten seiner Minister kümmerte.

So blieb dem Goebbels der öffentlich geführte Beweis erspart, daß er sich durch eine Lüge in sein Ministeramt eingeschlichen hatte. Aber bedarf es denn noch der Beweise? Gelogen hat er schon zuvor, und gelogen hat er auch danach, und mit Recht heißt er darum überall, selbst bei seinen eigenen Parteigenossen, der „Reichslügenminister".

Assassinen

Oder die Wiederkehr der Gleichen

Zur Zeit der Kreuzzüge gab es in Vorderasien ein seltsames Reich, das Reich der Assassinen. Entstanden aus einer fanatischen Sekte des Muhamedanismus, stand dieser Staat auf den Grundpfeiler des absoluten Gehorsams und — des Meuchelmordes. In den festen Burgen der Assassinen, die sich von Persien bis nach Syrien erstreckten, wurden Scharen von Jünglingen zu vollendeten Meuchelmördern ausgebildet, die ihre Fähigkeit in blindem Gehorsam dem religiösen Oberhaupt der Sekte, dem „Alten vom Berge" zur Verfügung stellten. Vor dem Terror dieser organisierten Mörderbanden zitterten die Reiche ringsum von Persien nach Aegypten, bis ihre Oberhäupter lernten, durch Geldsummen die Assassinen für ihre eigenen Zwecke zu kaufen, worauf diese zu gewöhnlichen Bravos herabsanken. Bei dem ursprünglichen festen Zusammenhalt der Assassinen und dem blinden Gehorsam, mit dem sie die Mordbefehle ihres Oberhauptes ausführten, sollen übrigens Homosexualität und die Stimulation durch Rauschgifte eine große Rolle gespielt haben.

Ist dieses Assassinenreich jetzt wieder auferstanden? Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht eines der Nachbarländer durch die Einfälle irgendwelcher Mordbanden in Unruhe versetzt wird. Die kleineren wie größeren Grenzzwischenfälle reißen nicht mehr ab, seitdem Hitler an der Macht ist. Die Schweiz muß protestieren, weil auf schweizerischem Gebiet befindliche Personen mit Gewalt von Hitlerleuten über die Grenze verschleppt werden. Das gleiche ereignete sich im Saargebiet. Nach Belgien fallen Hitlertrupps ein, verprügeln in den Grenzorten Andersgesinnte, um sich beim Nahen der Gendarmerie schleunigst wieder auf deutsches Gebiet zurückzuziehen. Man kann die Zustände, wie sie sich in einigen Grenzstrichen entwickelt haben, schon als mazedonische bezeichnen.

Zu diesen täglichen Plänkeleien kommen nun aber noch Taten wie die Befreiung des wegen Mordversuches inhaftierten Gauleiters Hofer aus dem Gefängnis in Innsbruck und die Ermordung des Prof. Lessing in Marienbad. Es ist das nicht das erstemal, daß das Hitlerreich den Mord über seine Grenzen trägt. Erinnert man sich noch an das Auto, das eines Tages aus Bayern kommend, vor einem einsamen Haus im Inntal hielt, worauf die Insaßen, ein halb Dutzend Nazi, den Bewohner dieses Hauses erschossen und über die Grenze zurückjagten? Der Ermordete war der Dr. Bell, von dem man sagt, daß er außer so manchen Geheimnissen um Hitler auch die Urheberschaft des Reichstagsbrandes hätte aufhellen können.

Nun ist dem Mord auf österreichischem Gebiet ein neuer auf dem Gebiet der Tschechoslowakei gefolgt. Die Nähe der Grenze hat das Entkommen der Haupttäter erleichtert, denen man drüben voraussichtlich ebenso wie den Rathenaumördern Fischer und Kern eine Ehrentafel stiften wird.

Das erste Reich der Assassinen versank in Schmach. Will das zweite diesem Schicksal entgehen, so muß es sich vom Assassinentum noch rechtzeitig befreien und wieder der Kulturstaat werden, der es seit dem Einbruch des braunen Barbarentums aufgehört hat zu sein!

Echo aus Deutschland

Kampfbegeisterter Brief eines Arbeiters

Mit dem Poststempel einer deutschen Großstadt erhalten wir dieses Schreiben:

An die Redaktion des „Neuen Vorwärts"!

Heute bekam ich ganz unerwartet den „Neuen Vorwärts" Nr. 7 in die Hand. Ich habe die Zeitung mehrere Stunden hintereinander gelesen, manche Sätze zehnmal, jeden Artikel aber mehrere Male.

Ein ganz anderer Mensch bin ich wieder,

endlich mal wieder kritische, offene Worte gedruckt gelesen zu haben; endlich zu wissen, daß andere Menschen zu denselben kritischen Urteilen über die in Deutschland z. Zt. herrschende Barbarei, die Kulturschande und den Terror gelangt sind. Die Zeitung ist zwar schon sehr zerlesen, es ist aber daraus zu ersehen, wie hungrig wir hier sind, wie völlig ausgehungert nach richtigen Zeitungen!

Meine Freude, die mir heute durch den „Neuen Vorwärts" bereitet wurde, ist so groß (auch die aller meiner Bekannten und Freunde), daß ich die Mitarbeiter des „Neuen Vorwärts" daran teilnehmen lassen will und ihnen zurufe: Sorgt dafür, daß die Wahrheit bekannt wird und sorgt um die gefährdete Menschlichkeit in Deutschland!

Obwohl ich wegen „staatsfeindlicher Einstellung" aus einem Privatbetrieb hinausflog und ich für das Porto mir ein Brot hätte kaufen können, schreibe ich an Sie,

damit Sie wissen, daß Sie nicht umsonst kämpfen,

daß Millionen Genossen, die jetzt geknebelt sind, nur darauf warten, tätig in den Kampf um die Freiheit eingreifen zu können, damit Sie wissen, wie sehr sich ein namenloser Arbeitsloser heute gefreut hat und wieder hofft auf eine baldige wirkliche

„Freiheit"!

Braune Bonzen wälzen sich im Sekt

Französischer Sekt - russischer Kaviar - englischer Whisky

Helgoland war in diesem Sommer „judenrein", dafür sonnten sich um so mehr braune Bonzen an seinem Strand. Da aber, wenn die gleichgeschaltete Presse nicht lügt, nur Juden zu prassen und sich den Bauch zu mästen pflegen, so war die verflossene Helgoländer Saison sicher von spartanischer Einfachheit gezeichnet. Der „Berliner Herold" plaudert ein Stück Helgoländer Speisekarte, Jahrgang 1933, aus. Er erzählt:

... Und das Kurhaus verschenkt noch immer eine „Kurhaus"-Kanne für 7 Mark, bestehend aus 1 Flasche Bernard-Massard, 1 Flasche Weißwein und „den Früchten der Saison". Vergessen Sie nicht, die gute Hummer-Suppe dazu servieren zu lassen! Sonst gibt es ja noch andere Dinge zum schlemmen: englischer Whisky, französischer Hennessy und russischer Kaviar ohne Zollaufschlag. Ein Augenblick im Eden der Weltwirtschaft ist es, wenn man den Gaumen mit einem Martell für 50 Pfg. oder einem Whisky-Soda für 80 Pfg. oder einer Moet Chandon für 4.50 Mark netzt. Der Berliner bestellt sich gleich ein zweites Glas... Kaviar ist billiger geworden: man liefert allerorten die Portion für 1.60 Mark."

Na also! Wenn nur der Kaviar billiger wird — dann dürfen die Margarine-Preise ruhig weiter steigen! So haben wir uns die spartanische Einfachheit der braunen Oberschicht immer gedacht.

„Auf der Düne weht das Hakenkreuz" plaudert der „Herold" weiter — auf der Düne das orientalische Hakenkreuz, auf dem Teller russischer Kaviar, im Glas französischer Sekt und im Herzen römisch-faschistische Begeisterung. Da hört sich die Autarkie auf!

Arisches Aussehen Bedingung

Kleiner Goebbels, was nun?

Die „Wandelhalle" meldet, daß nach einem Erlaß des preußischen Innenministeriums für die Einstellung bei der Polizei nicht nur arische Abstammung, sondern auch — „arisches Aussehen" Bedingung ist. — Demnach würden sich Hitler und Goebbels nicht mal zu Polizisten eignen.

Margarine — ein undeutsches Erzeugnis

Die lippische Landesregierung hat allen Staatsbetrieben und Kommunaleinrichtungen, auch allen freiwilligen Arbeitslagern verboten, Margarine als Brotaufstrich zu benutzen, da Margarine ein undeutsches Erzeugnis sei.

Otto Wels, 60 Jahre alt

Otto Wels wird am 15. September 60 Jahre alt. Die Hitlerregierung hat ihn erst vor kurzem die höchste Ehre verliehen, indem sie ihn der deutschen Staatsangehörigkeit verlustig erklärte. Es genügt hinzuzufügen, daß er sie verdient hat. Wenn einmal die Geschichte dieser Zeit geschrieben wird, dann wird Otto Wels als einer von denen erkannt werden, die im Zusammenbruch nicht den Kopf verloren, sondern sofort darangingen, den Kampf wieder aufzunehmen. Wels war der einzige, der im Reichstag dem größen wahnsinnigen Diktator mit mutigen und würdigen Worten entgegentrat. In allen Konferenzen vertrat er die Linie des ideologischen Widerstandes gegen den Faschismus; er warnte vor jedem Assimilanten- und Kapitulantentum. Erst als sich gezeigt hatte, daß diese Warnungen nichts halfen, verließ er Deutschland, — nicht aus eigenem Antrieb, sondern in Ausführung eines Beschlusses, und nicht um des Friedens, sondern um des Kampfes willen. Es ist unser Wunsch zu seinem 60. Geburtstag, daß es ihm bald wieder vergönnt sei, auf deutschen Boden zu stehen als der aufrechte Kämpfer für die Ideale des Sozialismus, für Recht, Freiheit und Menschlichkeit, der er seit seiner Jugend gewesen und stets geblieben ist.

Hitlers schlechtes Gewissen

ER gibt nur 20 Morde zu — in Wirklichkeit sind es mehr als ein halbes Tausend

Hitler hat einem amerikanischen Interviewer gegenüber die Behauptung aufgestellt, daß bei der nationalsozialistischen Revolution „noch keine zwanzig Menschen" ums Leben gekommen seien. Den dreisten Schwindel Hitlers enthüllt folgende Aufstellung. Sie enthält nur einen Teil, wahrscheinlich nur einen kleinen Teil der Menschen, die dem nationalsozialistischen Regierungssystem zum Opfer gefallen sind. Es sind in ihr nur die seit den Tagen unmittelbar vor dem 5. März der Oeffentlichkeit bekannt gewordenen, in der Presse veröffentlichten Fälle enthalten.

Viel größer wahrscheinlich ist die Zahl der verheimlichten Todesopfer.

Ihre Menge dürfte mit den massenhaften Verschleppungen in die Konzentrationslager zugenommen haben, wo die Nazihorden unbeaufsichtigt und ohne Furcht vor Strafe ihrem Sadismus frönen dürfen.

Zwei Rubriken sind in Gänsefüßchen gesetzt. Die Oeffentlichkeit in Deutschland und außerhalb weiß, daß die Beherrscher des Dritten Reiches, die das deutsche Volk zur Heldenhaftigkeit erziehen wollen, zu feige sind, einzugestehen, daß der Mord ihr oberstes Regierungsprinzip ist. Was in Deutschland die Bezeichnung „auf der Flucht erschossen" zu bedeuten hat, ist der Welt seit der Ermordung Karl Liebknechts bekannt. Von den „Selbstmorden" entfällt offenbar der geringste Teil auf diejenigen, die das Glück, im Dritten Reiche zu wohnen, nicht schätzen gelernt haben. Der größte Teil der Selbstmorde verdient den Namen „Freitod" nicht. Ihre Opfer haben entweder das kleinere Uebel der Selbstentleibung dem qualvolleren Tod der Folterung vorgezogen oder sie sind einfach gemordet und der Mord durch eine lügenhafte Bezeichnung getarnt worden. **Allein die hier aufgeführte Liste ergibt über 460 Blutopfer der braunen Bestialität:**

Einzelmorde

2. März, Worms: Naziüberfall auf Volkshaus, dessen Wirt und ein Kommunist erschossen.

Gleiwitz: Sturm der SA auf Arbeitsamt, einige kommunistische Arbeiter erschossen.

Ohlau: Zwei Gewerkschaftsangestellte im Büro des Gewerkschaftshauses erschossen.

3. März, Bremen: Ein Reichsbannermann nach schweren Verletzungen gestorben.

4. März, Thaleschweiler: Naziüberfall auf Werbungsumzug der Eisernen Front. Ein Mann der Eisernen Front tot, mehrere andere schwer verletzt.

10. März, Königsberg: Kaufmann Max Neumann, Jude, im Krankenhaus den von SA zugefügten Verletzungen erlegen.

11. März, Chemnitz: Sozialdemokratischer Stadtrat Landgraf bei Besetzung des Volkshauses von hinten erschossen.

Braunschweig: Bei Besetzung des sozialdemokratischen „Volksfreund" Werbeleiter Hans Sailer von Nazis durch 17 Schüsse getötet.

12. März, Kiel: Rechtsanwalt Spiegel von Nazi-Eindringlingen erschossen.

Felgeleben bei Magdeburg: Sozialdemokratischer Stadtrat Kresse getötet.

16. März, Berlin: Aus SA-Kaserne Friedrichsstraße 243 sieben Tote abtransportiert.

18. März, Berlin: Rechtsanwalt Günther Joachim, Jude, Sozialdemokrat, Reichsbannerverteidiger, den in der SA-Kaserne Ulap erlittenen Mißhandlungen erlegen.

22. März, Berlin: In Wilmersdorf ein Arbeiter von Nazis erschossen. In Spandau Führer der sozialistischen Arbeiterjugend Erich Mayer als verstümmelter Leichnam aufgefunden.

3. April: Fememord an Dr. Bell bei Kufstein in Tirol durch deutsche Hilfspolizisten.

9. April, Berlin: Hellseher Erik Jahn Hanussen ermordet aufgefunden.

17. April, Berlin: Fritz Golosche aus Charlottenburg an Folgen schwerer Mißhandlung gestorben.

Etwa 15. April, Chemnitz: Rechtsanwalt Dr. Weimer, Vorsteher der israelitischen Kultusgemeinde auf der Landstraße ermordet aufgefunden.

April, Berlin: 16jähriger kommunistischer Arbeiter Kindermann in Gegenwart seiner Mutter Schädel zerschmettert.

April, Braunschweig: Postbeamter Wilhelm Grotehenn aus Langelsheim zu Tode geschleift und getreten.

12. Mai, Berlin: Sozialdemokratischer Parteifunktionär Artur Müller von SA verschleppt und zu Tode mißhandelt.

2. Mai, Braunschweig, Matthias Theißen, Geschäftsführer der Zahlstelle Braunschweig des Baugewerksbundes nach viehischen Quälereien im katholischen Krankenhaus gestorben.

25. Juni, Düsseldorf: Uhrmacher Eduard Kabus im Keller seiner Wohnung erschossen aufgefunden.

Zwickau: In einem Teich bei Hartmannsdorf, Erzgeb., Leiche eines jungen Mannes, seit 8. Juni in Chemnitz vermißt, aufgefunden.

Bis Anfang Juli von Münchener Zeitungen 41 Ermordete gemeldet.

13. Juli, Berlin: Der frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Karl Schulz im Gefängnis Spandau erschlagen.

17. Juli, Frankfurt a. M.: Landtagsabgeordneter Dr. Schäfer, Veröffentlicher der Boxheimer Dokumente, erschossen.

23. Juli, Leverkusen: Erwerbsloser Jaskowiak von SS erschossen.

31. Juli, Iserlohn: Kommunist Soleckl von zwei Hilfspolizisten durch Kopfschuß getötet.

Massenmorde

Ueberfall von Köpenick in der Nacht vom 21. zum 22. Juni:

Mehr als 20 Menschen zu Tode gefoltert. Davon sind 11 dem Namen nach bekannt. Es sind:

1. Richard Aßmann, Reichsbannerführer, Berlin-Friedrichshagen Friedrichsstraße 114.
2. Paul von Esser, Reichsbannerführer, Berlin-Köpenick, Dahlwitzer Platz 9.
3. Johannes Stelling.
4. Erich Janitzki, Kommunist, Berlin-Köpenick, Mittelheide 3.
5. R. Krahl, Sozialdemokrat, Berlin-Adlershof, Handjeristraße 36.
6. Paul Pohl, Sozialdemokrat, Berlin-Köpenick, Gutenbergstraße 10.
7. Karl Pokert, Kommunist, Berlin-Friedrichshagen, Müggelseedamm 177.
8. Anton Schmaus, Sozialdemokrat, Berlin-Köpenick, Alte Dahlwitzer Straße 2.
9. Hans Schmaus, Sozialdemokrat, Berlin-Köpenick, Alte Dahlwitzer Straße 2.
10. Paul Spitzer, Kommunist, Berlin-Köpenick, Müggelheimer Straße 4.
11. Josef Spitzer, Kommunist, Berlin-Köpenick, Glienicker Straße 59.

Im ganzen sind ca. 800 Menschen nach vier Lokalen gebracht und dort stundenlang gequält worden.

Ueberfall von Braunschweig in der Nacht des 4. Juli:

20 Menschenleben vernichtet. Davon sind dem Namen nach bekannt geworden:

Otto Roß, Reichsbannerführer, 22 Jahre alt,
Benno Ehlers, 19 Jahre alt,
Karl Wolf, Kommunist,
Erich Schelpmann, Kommunist,
Hermann Basse, Sozialdemokrat, Sekretär des Eisenbahnerverbandes.

10 Mann am 4. Juli im früheren ADGB.-Haus Rieseberg erschossen.

Ueberfall auf Laubenkolonie bei Leipzig am 3. Juli:

12 Arbeiter nach fürchterlichem Kampf von SA getötet.

Braunschweig am 25. Juli: Ein SA-Mann erschossen, darauf wahllos 10 Kommunisten.

Konzentrationslager Dachau: Von den dort Gemordeten sind die folgenden mit Namen bekannt:

Arthur Kahn, Provisionsreisender, Nürnberg,
Erwin Kahn, Kaufmann, München,
Goldmann, Reisevertreter, Nürnberg,
Dr. Alfred Benario, München,
Polizeimajor Hunglinger, München,
Sebastian Metzger, München,
Michael Sigmann, SPD., Vorstand der Ortskrankenkasse Pasing,
Johann Wiesmann,
Karl Lehrburger, Nürnberg, Funktionär der KPD. Nordbayern,
Anton Hauslader, Funktionär RGO.,
Max Holy, Landessekretär Rote Hilfe, Bez. Südbayern, (verschollen),
Josef Götz, KPD.,
Wilhelm Aron, Justizratssohn, Referendar, 22 Jahre alt.

„Auf der Flucht erschossen"

22. März, Löbau: Ein Kommunist von SA-Leuten bei Besetzung der sozialdemokratischen Volkszeitung.

3. April, Bonn: Kommunist Renals auf dem Wege aus Wohnung zur Wache.

13. April, Konzentrationslager Dachau: 3 Kommunisten (1 Kommunist und 1 Zentrumsmann schwer verletzt).

19. April, Königsberg: Arbeiter Toleit.

25. April: Arbeiter Paul Herda zwischen Lübben und Lübbenau von Bahnpolizei.

28. April, Recklinghausen: Kommunistenführer Albert Funk aus Dortmund (Wolff-Büro).

2. Mai, Rostock: Landwirt Andreas v. Flotow, Altheide bei Ribnitz nach der Verhaftung (Wolff-Büro).

19. Mai, Konzentrationslager Dachau: Schutzhaftgefangener Hausmann.

22. Mai, Konzentrationslager bei Chemnitz: 4 kommunistische Häftlinge.

Anfang Mai: Reichstagsabgeordneter Biedermann, Hamburg, Sozialdemokrat, angeblich aus dem fahrenden Schnellzug gesprungen.

30. Mai, Konzentrationslager Heuberg: 2 politische Gefangene.

10. Juni, Essen: Karl Lottes, Kommunist, Strafgefangener.

21. Juni, Arnswalde: Kommunist Altenburg von SA bei Ueberführung ins Gerichtsgefängnis Landsberg.

14. Juli: 3 Kommunisten bei Ueberführung nach dem Konzentrationslager Sonneberg (Wolff-Büro).

19. Juli, Konzentrationslager Wilsede: 2 inhaftierte SA-Leute.

Konzentrationslager Dachau: Dr. Alfred Strauhs, Rechtsanwalt, München.

8. August: Felix Fechenbach, auf dem Wege nach dem Konzentrationslager.

9. August: 3 SA-Leute im Konzentrationslager Dürrheim, Baden, wo 100 SA-Leute inhaftiert.

Selbstmorde

12. April, Breslau: Bakteriologe Prof. Scheller nach Entlassung aus Schutzhaft.

13. April, Düsseldorf: Beigeordneter Dr. Odenkirchen in der Zelle des Polizeigewahrsams.

Krefeld: Beigeordneter Dr. Beyer in seiner Wohnung.

14. April: Früherer Geschäftsführer beim Hauptverband deutscher Krankenkassen, Ebel, wegen Untersuchung der Geschäftsführung in Untersuchungshaft genommen.

Dortmund: Rechtsanwalt Dr. Elias, in Haft genommen.

Direktor Emil Otte aus München bei Karlsbad erhängt aufgefunden.

16. April, Reichenbach i. V.: Albert Janke, früherer kommunistischer Reichstagsabgeordneter, im Gefängnis.

April, Bündheim b. Braunschweig: Konsumgeschäftsführer Wilhelm Reupke.

April, Seesen bei Braunschweig: Jüdischer Kaufmann Geer im Gefängnis.

19. April, Königsberg: Rechtsanwalt Gaspary jun. an Selbstmordversuch durch Aufschneiden der Pulsadern gehindert.

25. April, im D-Zug Berlin-Beuthen: Bisheriger Generalintendant des oberschlesischen Landestheaters Illing. Haftbefehl wegen angeblicher Korruption.

9. Mai, Berlin: Der 46jährige Bankbeamte Ernst Katz und seine 44jährige Ehefrau Lina, Tochter Scheidemanns, in ihrer Friedenauer Wohnung.

Leer: Der frühere Bürgermeister von Leer (Amtsenthebung und Untersuchung).

Berlin: Tennismeisterin Nelli Neppach, Jüdin, in ihrer Wohnung.

7. und 8. Mai, Stuttgart: Ehemaliger demokratischer Stadtrat Dr. Göser und der agrarische Führer Harms.

Breslau: Dr. Ernst Eckstein, Führer der Sozialistischen deutschen Arbeiterpartei, nach mißlungenem Selbstmordversuch in Heilanstalt gestorben.

Berlin: Langjähriger Reichstagsabgeordneter und Fraktionsführer der Deutschnationalen Dr. Oberfohren.

Staatsamtsrat Walter Sabolowski.

9. Juni: Reichstagsabgeordnete Toni Pfülff, durch Schlafmittel vergiftet.

Franz Dressel, kommunistischer Landtagsabgeordneter, Konzentrationslager Dachau, „Selbstmord durch Oeffnung der Pulsadern", in Wirklichkeit totgeschlagen, dann Pulsadern geöffnet.

11. Juli, Berlin: 2 Hitlerjungen in der Nähe der Havel bei Brandenburg (Vossische Zeitung).

18. Juli, Paris: Ehemaliger Staatssekretär und Senatspräsident Freymuth mit Gattin im Hotel.

22. Juli, Hamburg: Hugo Feddersen, Kommunist, Todesstrafe beantragt, in der Zelle.

30. Juli, Bochum: Der frühere Oberbürgermeister von Bochum (Conti-Büro).

11. August, Leipzig: Prof. Dr. Ludwig Neubeck, früherer Intendant der Mitteldeutschen Rundfunk-Gesellschaft in der Gefängniszelle.

Köln: Otto Fach, Treuhänder (Görreshaus-Prozeß) in der Gefängniszelle.

Sozialdemokrat Glaser aus Ottendorf bei Sebnitz im Konzentrationslager Burg Hohenstein.

Todesurteile und Hinrichtungen

23. Mai, Chemnitz: Kommunisten Bartl und Winkler wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt.

27. Juli, Bamberg: Dienstknecht Schriefer wegen Ermordung SA-Manns zum Tode verurteilt.

5. August, Darmstadt: Büchler wegen schweren Landfriedensbruches in Tateinheit mit Totschlag von Sondergericht zum Tode verurteilt.

31. Juli, Berlin: 2 SA-Leute wegen Verteilung kommunistischer Flugblätter hingerichtet (Urteil: 29. Juli).

1. August, Altona: 4 Kommunisten, Lütgens, Möller, Karl Wolff, Tesch, hingerichtet.

In Deutschland werden jetzt bekanntlich Morde und Mordversuche an Nationalsozialisten mit dem Tode bestraft, während Morde, die von Nationalsozialisten begangen werden, ungesühnt bleiben. Bei solcher Einseitigkeit der Justizmaschinerie sind Hinrichtungen dann auch nur gemeine Morde. Vom 23. Mai bis 1. August wurden 10 Menschen wegen angeblicher politischer Verbrechen hingerichtet.

Hitler hat geglaubt, die amerikanische Oeffentlichkeit dadurch beruhigen zu können, daß er die Zahl der von seinen Freunden begangenen Morde auf „noch nicht 20" herabgeschwindelt hat. Wie sehr er gelogen hat, beweist unsere Darstellung. Wir erwarten von der Weltpresse, soweit sie Hitlers Behauptungen wiedergegeben hat, daß sie auch unsere Widerlegung zur Kenntnis ihrer Leser bringen wird.

*

Während wir diese grauenhafte Liste zusammenstellten, knallten in Marienbad abermals Schüsse und ein in der ganzen Welt hochverehrter sozialistischer Gelehrter, Professor Theodor Lessing, sank zu Tode getroffen über seinen Schreibtisch.

Th. Lessing spricht

„Heute ist eine Prämie auf meinen Kopf gesetzt."

Zwei Wochen vor seinem Tode schrieb Theodor Lessing an den „Manchester Guardian":

„In einer Rundfunkrede stellt mich Minister Göbbels als den Juden Lazarus dar, der den Reichspräsidenten von Hindenburg als Massenmörder bezeichnet und behauptet hat, daß die deutschen Soldaten im Schützengraben für einen Dreck gekämpft hätten. Die ganze Anklage gegen mich war genial konstruiert und ich hörte die Massen rufen: „Hängt ihn auf!" Dann kam der letzte Schlag. Die deutschen Zeitungen brachten die Nachricht, daß eine Summe von 40.000 Mark dem ausbezahlt werden sollte, der mich nach Deutschland zurückbrächte. Heute ist eine Prämie von 80.000 Mark auf meinen Kopf gesetzt. Ich weiß nicht, ob das ganz ernst gemeint ist oder nicht, aber ob ich nun wirklich frei bin oder nicht, ob die Zeitungen die Wahrheit schreiben oder nicht, das macht in meiner Lage keinen Unterschied mehr aus. Aus einem friedlichen deutschen Schriftsteller bin ich zum Flüchtling geworden. Jeder Verteidigungsversuch würde meine Lage noch weiter verschlechtern. Daß ich noch am Leben bin, verdanke ich wenigen Freunden, bei denen ich mich gegenwärtig aufhalte. Nach einem Arbeitsleben, das ich für Deutschland gelebt habe, bin ich gezwungen, wie ein Coriolan zu sprechen. Ich bin deutsch und will es bleiben. Ich bin Jude und will es bleiben. Ich bin Sozialist und will es bleiben. Ich will keine Greuelpropaganda betreiben, kämpfe für Gerechtigkeit, offen unter meinem eigenen Namen gegen mein eigenes Land, das ich liebe."

Drinnen und Draußen

Zur Diskussion über die Aufgaben der Partei

Ein Genosse, der vor kurzem Deutschland verlassen hat, schreibt uns:

Als im Mai d. J. im Anschluß an die Auseinandersetzungen in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion einige Wochen lang die Spannung zwischen den führenden Genossen in Berlin und im Auslande mehr und mehr zunahm, war das nicht nur der Ausdruck verschiedenartiger Bewertung der zu erwartenden Entwicklung, sondern auch Ausdruck der Tatsache, daß zwischen den aktiven Genossen im Lande und denen, die ihre Tätigkeit außerhalb der Grenzen des Dritten Reiches ausübten, sich eine tiefe Kluft aufgetan hatte. Aus den verschiedensten Gründen, die meistens in der Illusion wurzelten, man werde sich auch unter dem Terror Hitlers ein Minimum von Bewegungsfreiheit sichern können, bestritt man den emigrierten Genossen das Recht, im Namen der Partei zu sprechen und die Richtlinien ihrer Politik mit zu bestimmen.

Das Verbot der Partei am 22. Juni hat diesen Gegensatz aus der Welt geschafft und alle Illusionen über die Möglichkeit einer Anpassung an das herrschende System grausam zerstört. Trotzdem wäre es falsch anzunehmen, daß damit auch alle jene Ursachen beseitigt sind, die heute noch vielfach zu der Unterscheidung „drinnen" und „draußen" führen und, nach Lage der Dinge, unausbleiblich führen müssen. Eine Parteipolitik, die diese Unterscheidung nicht berücksichtigen wollte, würde in die Irre gehen und sich schließlich selbst zur Wirkungslosigkeit verurteilen.

Dieser Gegensatz hat seine Wurzeln in der Verschiedenartigkeit des Standortes und der psychologischen Voraussetzungen. Wer in der freien Luft eines demokratischen Staates lebt und atmet, kann sich nur schwer eine Vorstellung machen, welche Verwüstungen der legalisierte Terror und der entsetzliche geistig-moralische Druck der Hitler-Diktatur in der seelischen und geistigen Haltung der Bevölkerung angerichtet haben. Auch die klassenbewußte Arbeiterschaft kann sich naturgemäß der Einwirkung dieser Faktoren nicht entziehen, zumal sie am stärksten vom Terror betroffen ist und am härtesten unter der Diktatur leidet. Ihr Gemütszustand wird geformt von Ingrimm und Empörung, von unbändigem Haß und tiefstem Rachegefühl, er wird aber gleichzeitig stark beeinflußt durch das Gefühl der organisatorischen Zerrissenheit und der politischen Ohnmacht einem Feinde gegenüber, der es verstanden hat, sich nicht nur in den Besitz aller staatlichen Machtmittel und aller von der Arbeiterschaft in Jahrzehnten aufgebauten Organisationen zu setzen, sondern auch den blutigsten Bruderkampf in die Reihen des Proletariats selbst hineinzutragen.

Ein weiterer Faktor, der den Uebergang vom passiven Ingrimm zum aktiven Kampf hemmt, ist das Gefühl tiefster Enttäuschung über den Zusammenbruch der Arbeiterbewegung, den niemand für möglich gehalten hatte. Das Fehlen jeder freien Presse und sonstigen Aufklärungsmöglichkeit erschwert in ungeheurem Maße die Herausarbeitung einer klaren Linie für die Beurteilung der Ursachen des Zusammenbruches wie aller mit der Faschistenherrschaft verbundenen Probleme. Nur langsam und allmählich vollzieht sich der geistige Klärungsprozeß in den Massen unserer Anhänger, nur schrittweise und unter Opfern lernen sie es, von den legalen Formen der Parteitätigkeit, die ihnen durch die Diktatur unmöglich gemacht worden sind, zu den illegalen überzugehen.

Das Leben selbst zwingt unsere Genossen, sich aufzuraffen und zusammenzuschließen, wenn sie nicht der völligen Lähmung des Willens und der stumpfen Gleichgültigkeit des nur an sich selbst denkenden Philisters verfallen wollen. Mag der „totale" Staat Hitlers noch so sehr die Oeffentlichkeit beherrschen und seine Demagogie auch in die Arbeiterschaft hineintragen, unter der Decke der faschistischen Herrschaft bereitet sich doch der Gegenstoß vor, wächst der Geist des Widerstandes gegen alle Aeußerungen der Diktatur. Namentlich diejenigen, die durch die Schule der sozialistischen Arbeiterbewegung gegangen sind und in der freien Luft der Republik zu arbeiten und zu kämpfen gelernt haben, schließen sich in instinktivem Selbsterhaltungstrieb gegen die Barbarei des ihnen aufgezwungenen Sklavendaseins zusammen, um die Fundamente für den Wiederaufstieg der Arbeiterbewegung vor der Vernichtung zu retten.

Hier setzt nun die Hauptarbeit derjenigen Genossen ein, die an Stelle der ausgeschiedenen die Aufgabe übernommen haben, die Idee des Sozialismus über alle Leiden und Prüfungen der Faschistenherrschaft hinweg zum Siege zu führen. Mögen noch so viele dem Terror zum Opfer gefallen sein oder mutlos den Kampfplatz verlassen haben, an ihre Stelle sind andere getreten, Unbekannte, Namenlose, einfache Soldaten aus der großen Kämpferarmee, die die sinkende Fahne fest in die Hand genommen haben. Hier zeigt sich, daß die systematische Aufklärungsarbeit der Partei nicht vergeblich gewesen ist, denn gerade diejenigen, die zur größeren geistigen Klarheit zu gelangen suchten, stellen jetzt ein Großteil der neuen Kräfte, die mutig und opferbereit auf die Schanzen treten.

Es ist nur zu sehr verständlich, daß auch in diesen nach Klarheit ringenden Kreisen die Meinungen bunt durcheinander quirlen. Zu groß ist noch die Enttäuschung über das wirkliche oder angebliche Versagen der bisher herrschenden Lehrmeinungen, zu verlockend der Wunsch, alles Bisherige in Bausch und Bogen zu verdammen und die Gewaltideologie des Nationalsozialismus — ins Russisch-Bolschewistische umgefärbt — für die künftigen Kämpfe und Auseinandersetzungen zu übernehmen. Doch das sind Wachstumskrankheiten, die um so schneller verschwinden werden, je mehr von innen und von außen her die politische und wirtschaftliche Erkenntnis gefördert und — im Laufe der Entwicklung - die Fähigkeit der in vorderster Kampffront stehenden Genossen verstärkt wird, die chaotischen Oppositionsstimmungen breiter Volkskreise in die Bahn eines bewußten revolutionären Kampfes gegen das Hitler-Regime zu lenken.

Hier ersteht nun riesengroß die Aufgabe des Neuaufbaues einer Bewegung, die sich stützen muß auf alle lebendigen Kräfte innerhalb wie außerhalb des Landes. Wie die Dinge sich gestaltet haben, kann man weder die alten Methoden der Parteiarbeit und -Werbung anwenden, noch auf die „Selbstzersetzung" des Hitlerismus warten. Wer diesen Anschauungen anhängt, kommt für die neue Bewegung nicht in Betracht. Was die Genossen im Lande zunächst brauchen, ist geistige Orientierung, ist unbarmherzige Kritik an den Taten der Regierung, ist die Herausarbeitung einer klaren Linie, die ihnen einerseits die bisherige Entwicklung mit allen ihren innen- und außenpolitischen Auswirkungen verständlich macht, und andererseits den Weg aufzeigt, der aus der Krise der Gegenwart herausführt. Hierbei kommt es weniger darauf an, theoretische Betrachtungen etwa über Demokratie und Diktatur anzustellen, als konkrete Hinweise zu geben auf die Methoden des Kampfes gegen den Faschismus, auf die objektiven Kräfte, die zu seiner Zersetzung und Sprengung führen, sowie auf die Formen der politischen und wirtschaftlichen Gestaltung, die bei der proletarischen Machteroberung verwirklicht werden müssen. Nur eine solche, aus der Praxis der früheren und jetzigen revolutionären Bewegungen schöpfende Betrachtungsweise, die sorgfältig alle Wandlungen der Gegenwart verfolgt und bei der Beurteilung dessen, was war und was ist, den Mut zur Selbstkritik hat, kann wegweisend sein für die jetzt kämpfende Generation.

In zweiter Linie kommt der organisatorische Aufbau in Frage. Hier muß wesentlich Neues geschaffen werden, unter Ausnutzung der Erfahrungen, die bei der jahrzehntelangem illegalen Arbeit in Rußland und Italien gesammelt worden sind. Es geht nicht an, unter völlig veränderten Verhältnissen auch nur Reste der bisherigen organisatorischen Formen zu konservieren. Es ist aber andererseits eine Illusion, zu glauben, daß ohne Anwendung besonderer technischer Hilfsmittel und ohne Aneignung der besonderen Methoden der illegalen Arbeit eine machtvolle Bewegung in Gang gebracht werden kann. Bei dieser Arbeit, zu der in starkem Maße auch die zahlreichen „inneren Emigranten", die durch den Terror von ihren Heimatsorten Vertriebenen, herangezogen werden müssen, können wir noch sehr viel von den Nationalsozialisten lernen, die früher in Deutschland und jetzt in Oesterreich gezeigt haben, daß sie die Technik des illegalen Kampfes meisterhaft beherrschen.

Die Durchführung der beiden hier skizzierten Aufgaben setzt voraus, daß der unter den obwaltenden Verhältnissen unvermeidliche Gegensatz zwischen „drinnen" und „draußen" überbrückt wird durch eine planvolle Zusammenarbeit der im Inlande wie im Auslande tätigen Genossen. Eine Arbeitsteilung zwischen ihnen ergibt sich schon aus der verschiedenen Art der von ihnen zu bewältigenden Aufgaben, und die Frage der Führung löst sich von selbst, wenn über die Kompetenzfrage das Prinzip gestellt wird, daß hier nur die Fähigkeit und der Wille, der Revolution zu dienen, ausschlaggebend sind.

Der weitere Gang der Entwicklung wird notwendigerweise dahin führen, daß dieses Prinzip maßgebend sein wird bei der Führerauslese im Lande selbst. Alles Untüchtige, Bequeme, Anpassungs- und Kompromißwillige wird fortgefegt und ersetzt werden durch harte, entschlossene Kämpfernaturen. Aber auch außerhalb Deutschlands, in der Emigration, muß dieses Prinzip sich durchsetzen. Dies gilt sowohl für diejenigen Genossen, die in enger Verbundenheit mit den im Inlande Kämpfenden die ihnen zugewiesenen literarischen, organisatorischen und sonstigen Aufgaben erfüllen, wie auch für die große Armee der aus der Heimat Vertriebenen, die in fremdem Lande eine neue Existenz, einen neuen Wirkungskreis suchen müssen. Für sie alle kann es nur ein Ziel, nur eine Aufgabe geben: Ueberall, wo sie auch wirken mögen, die Idee der Befreiung Deutschlands über alles Persönliche zu stellen, den versklavten, gepeinigten Genossen im Lande materielle und moralische Hilfe zu bringen und nicht zu ruhen und zu rasten, bis der Boden der Heimat von der Schmach der Hitler-Herrschaft befreit ist!

Der neue Code

Schulz hört, daß Scholz sich umgeschaltet hat und telegraphiert höhnisch: „NSDAP", was, wie jedermann weiß, bedeutet: „Na, suchst Du auch'n Posten?" — Scholz, ein Zyniker, depeschiert triumphierend zurück: „Pg" und Schulz versteht sofort: „Posten gefunden!"

Herausgeber: Ernst Sattler, Karlsbad. Verantwortlicher Redakteur: Wenzel Horn, Karlsbad. Druck: „Graphia". Karlsbad.

Zeitungstarif bew. m. P. D. Zl. 159.334/VII-1933.

„An die Stelle der kritischen Anschauung setzt die Minderheit (des Bundes der Kommunisten) eine dogmatische, an die Stelle der materialistischen eine idealistische. Statt der wirklichen Verhältnisse wird ihr der bloße Wille zum Triebrad der Revolution. Während wir den Arbeitern sagen: Ihr habt 15, 20, 50 Jahre Bürgerkriege und Völkerkämpfe durchzumachen, nicht nur um die Verhältnisse zu ändern, sondern um Euch selbst zu ändern und zur politischen Herrschaft zu befähigen, sagt Ihr im Gegenteil: "Wir müssen gleich zur Herrschaft kommen oder wir können uns schlafen legen."

(Karl Marx gegen die Minderheit des Londoner Kommunistenbundes i. J. 1850.)

Auch Gerhart Hauptmann . . .

Der deutsche Dichter Gerhart Hauptmann hat zu einer Horst-Wesselfeier einen Prolog gedichtet . . .

Kein Zweifel: derselbe Gerhart Hauptmann, der „Die Weber", das große Drama des sozialen Elends, den „Florian Geyer", das Drama der deutschen Bauernnot und Empörung, geschrieben hat.

Kein Zweifel: derselbe Gerhart Hauptmann, der im Jahre 1913 bei der Breslauer Jahrhundertfeier zum Aerger des offiziellen wilhelminischen Deutschlands das „Festspiel in deutschen Reimen" verfaßt hat, zum Gedenken an die preußischen Freiheitskriege ein pazifistisches, die Segnungen des Friedens preisendes Stück und nicht, wie bestellt, ein militärisches, hurrapatriotisches.

Kein Zweifel: derselbe Gerhart Hauptmann, der in den letzten Jahren keine Gelegenheit vorübergehen ließ, sich zum Staat von Weimar und seinen Führern zu bekennen.

Kein Zweifel: derselbe Gerhart Hauptmann, der sich vor einem Jahr, als er seinen 70. Geburtstag feierte, von der deutschen Arbeiterschaft bejubeln ließ, offiziell und inoffiziell: bei der Festveranstaltung in Breslau standen Gerhart Hauptmann und der Reichstagspräsident Löbe, wie jener ein Sohn des Volkes und ein Kind Schlesiens, Arm in Arm.

Löbe sitzt mit zehntausenden anderen im Gefängnis .... und Gerhart Hauptmann schweigt dazu.

Gerhart Hauptmann hat zu allem geschwiegen.

Er schwieg, als man in Breslau „im Zuge der nationalen Revolution" die Gerhart-Hauptmann-Straße nach einem Fememörder umbenannte. (Die neuen Machthaber wußten ja noch nicht, daß der Dichter sich so rasch gleichschalten lassen werde.)

Er schwieg, als die sozialistische Arbeiterschaft von deren Organisationen er sich hatte preisen, von deren Zeitungen er sich hatte hundertfach analysieren und von deren Volksbühnen er sich hatte tausend- und abertausendmal spielen lassen, verfolgt und gepeinigt wurde.

Er schwieg zu den deutschen Judenverfolgungen, obwohl jüdische Regisseure sich zuerst für ihn eingesetzt haben (Max Reinhardt und Otto Brahm), ein jüdischer Verleger sein gesamtes dichterisches Werk publizierte (Samuel Fischer) und ein jüdischer Kritiker sich in einem leidenschaftlichen Kampfe für ihn einsetzte (Alfred Kerr).

Er schwieg als in jener denkwürdigen Berliner Mainacht die beste deutsche Literatur auf dem Platz vor der Universität auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde.

Er schwieg, als ihn mehrere seiner früheren Freunde in „Offenen Briefen", die in der österreichischen und tschechisch-deutschen Presse abgedruckt wurden, beschworen, nur ein einziges Mal seine immerhin gewichtige Stimme gegen die brutale Nazibarbarei zu erheben.

Er schwieg, obwohl er lange Zeit selbst im sichern Ausland saß und sich unter der Sonne des Südens wärmte.

Er schwieg und — schrieb dann einen Prolog zu einer Horst-Wesselfeier! Wird es ihm nützen?

Wie sprach Hitler auf der nationalsozialistischen Kulturtagung in Nürnberg:

> Aber das eine wissen wir, daß unter keinen Umständen die Repräsentanten des Verfalls, die hinter uns liegt, plötzlich die Fahnenträger der Zukunft sein dürfen. Entweder waren die Schöpfungen ihrer damaligen Produktion ein wirklich inneres Erlebnis, dann gehören sie als Gefahr für den gesunden Sinn unseres Volkes in ärztliche Verwahrung, oder es war dies nur eine Spekulation, dann gehörten sie wegen Betrugs in eine dafür geeignete Anstalt.

Es ist der einzige beinahe sympathische Zug an diesem nationalsozialistischen Großverbrechertum, daß es seine tiefe Verachtung für die geistige Prostitution der sich freiwillig Gleichschaltenden nicht verhehlt. Und so endet Gerhart Hauptmann tragisch. Er war einmal ein Dichter, aber kein Held.

Ego.

